Erste Enzyklika unseres Hl. Vaters Papst Benedikt XV.

Ehrwürdige Brüder, Gruß und Apostolischen Segen!

Durch den geheimen Ratschluß der göttlichen Vorsehung und ohne eigene Verdienste auf den Stuhl des Apostelfürsten erhoben, wobei Uns Christus der Herr mit den gleichen Worten wie einst Petrus auffordert: Weide meine Lämmer, weide meine Schafe (Joh. 21, 15-17), wenden Wir sofort aus innerstem Drang Unseres Herzens die Augen auf die Herde; die Unserer Fürsorge anvertraut ist, eine wahrhaft unübersehbare Herde, da sie das ganze Menschengeschlecht, wenn auch nicht alle unter dem gleichen Gesichtspunkte, umfaßt. Denn alle, so viele es auch sind, hat Jesus Christus durch sein um diesen Preis vergossenes Blut von der Knechtschaft der Sünde befreit, und es gibt Niemanden, der von den Wohltaten dieser Erlösung irgendwie ausgeschlossen ist. Darum hat der göttliche Hirt das Menschengeschlecht zum Teil in die Hürde jener Kirche bereits glücklich aufgenommen, zum Teil wünscht er es noch sehnlichst darin aufzunehmen. Und ich habe noch andere Schafe, welche nicht aus diesem Schafstalle sind; auch diese muß ich herbeiführen, und sie werden meine Stimme hören (Joh. 10, 16). Wir verhehlen es auch wahrlich nicht, Ehrwürdige Brüder, daß Wir in erster Linie durch Anregung der göttlichen Güte in Unserem Innern ein mächtiges Verlangen Unseres ganzen Geistes und Unseres Herzens fühlen, um das Heil aller Menschen zu suchen; bei Unserer Erhebung zum Pontifikate war Unsere Sehnsucht die gleiche wie sie Jesus, bevor er den Kreuzestod erlitt, ausgesprochen hat: Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast (Joh. 17, 11).

Als es uns zum ersten Male erlaubt war, von dieser Höhe der Apostolischen Würde den Lauf der menschlichen Dinge gleichsam in einem Ueberblick zu betrachten, als Uns die jammervolle Lage der menschlichen Gesellschaft vor die Augen trat, wurden Wir von einem gar bitteren Schmerze erfaßt. Wie mußte Uns, den gemeinsamen Vater aller, jenes Schauspiel nicht auf das tiefste erschüttern, das nun Europa und beinahe die ganze Welt bietet, ein Schauspiel, wie es vielleicht seit Menschengedenken kein so grausames und beklagenswertes gab? Wahrlich, jene Tage scheinen gekommen zu sein, von denen Christus vorausgesagt hat: Ihr werdet von Kriegen und Kriegsgerüchten hören .... Denn es wird Volk wider Volk, und Reich wider Reich aufstehen (Matth. 24, 6, 7). Ueberall erblickt man das jammervolle Bild des Krieges, fast nichts anderes mehr beschäftigt die Gedanken der Menschen. Die Völker, die nun im Kampfe stehen, sind gerade jene, deren Kultur weitaus am höchsten steht, darum ist es begreiflich, daß ihre Kriegsmittel, welche die modernen Fortschritte der Kriegskunst erfunden haben, zwar hervorragend, aber auch furchtbar sind, und daß diese Völker bestrebt sind, sich gegenseitig mit einer in ihren Mitteln wohl berechneten Furchtbarkeit zu vernichten. Der Zerstörung also und des Schlachtens gibt es keine Grenze mehr; jeden Tag fließt neues Blut über die Erde und verwundete und leblose Leiber bedecken sie. Kann man noch diese Menschen, die man in solcher Feindschaft entbrannt sieht, kann man sie von gleicher Natur, darf man sie noch als Mitglieder derselben menschlichen Gesellschaft betrachten? Gewahrt man in ihnen noch Brüder, die alle einen Vater im Himmel haben? Während aber auf beiden Seiten mit unermeßlichen Heeren, mit Wildheit gefochten wird, werden inzwischen die Städte, die Familien, die einzelnen Menschen heimgesucht von Schmerz und Jammer, die des Krieges traurige Begleitung bilden, es wächst von Tag zu Tag unermeßlich die Zahl der Witwen und Waisen, durch die Störung der Verkehrswege liegt der Handel darnieder, die Landwirtschaft ist gestört, die Kunst schweigt, die Wohlhabenden sind in Bedrängnis, die Armen in Elend, alle in Trauer.

Wir halten es darum für Unsere Pflicht, in dieser so tiefernsten Lage gleich bei Beginn Unseres Pontifikats jene letzten Worte Unseres Vorgängers, glorreichen und heiligmäßigen Andenkens, ins Gedächtnis zurückzurufen, sie zu wiederholen und sie an die Spitze Unserer Apostolischen Tätigkeit zu stellen. Wir haben nämlich alle Leiter der Staaten beschworen, im Hinblick auf das bereits vergossene Blut und die vergossenen Tränen ihren Völkern bald wieder die hehren Wohltaten des Friedens zu schenken. Könnte es doch durch des barmherzigen Gottes Gnade geschehen, daß jene selige Botschaft, welche die Engel bei der Geburt des göttlichen Erlösers der Menschen gesungen haben, nun auch von Uns, die Wir als sein Statthalter sein Amt verwalten, auch bald verkündigt werden möge: „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind (Luk. 2, 14)". Mögen Uns jene hören, so bitten Wir, in deren Händen das Schicksal der Staaten liegt! Andere Wege gibt es wahrlich und andere Mittel, durch welche die Rechte, die irgendwie verletzt worden sind, wiederhergestellt werden können. Mögen sie mit gutem Vertrauen und williger Gesinnung diese Mittel erproben und inzwischen die Waffen niederlegen! Nur die Liebe zu ihnen und zur ganzen Welt und nicht persönliche Gründe drängen Uns, diese Worte auszusprechen. Mögen jene darum diese Stimme eines Freundes und eines Vaters nicht vergeblich verhallen lassen.

Aber es ist nicht nur dieses blutige Kriegsspiel, welches den Völkern schweres Leid und Uns Kummer und Sorgen bringt, es gibt noch ein anderes verderbenbringendes Uebel, das bereits das Mark der menschlichen Gesellschaft ergriffen hat, das alle Einsichtigen mit großer Furcht erfüllen muß, weil es nicht bloß eine Reihe anderer Schäden den Staaten bereits gebracht hat und noch bringen wird, sondern auch mit Recht als die Wurzel des gegenwärtigen furchtbaren Krieges betrachtet werden muß. Seitdem nämlich die Normen und die Einrichtungen des christlichen Geistes im staatlichen Leben ihre Geltung verloren haben, mußten notwendiger Weise die Staaten selber erschüttert werden, da auf jenen Normen und Einrichtungen die Ordnung und Ruhe des Staates gegründet war. Daraus erfolgte eine solche Umwandlung der Anschauungen und ein solcher Sittenumschwung, daß, wenn Gott nicht bald seine Hilfe gewährt, man den drohenden Untergang des menschlichen Gesellschaftslebens ins Auge fassen muß. Was Wir nämlich erblicken, ist folgendes: das Schwinden der gegenseitigen Liebe in den Beziehungen der Menschen zueinander; die Geringschätzung der rechtmäßigen Autorität; der mit Mißbrauch des Rechtes geführte Kampf eines bürgerlichen Standes wider den anderen; das so ungeregelte Verlangen nach hinfälligen und vergänglichen Gütern, als ob die Menschen keine anderen höheren Güter mehr erstreben müßten. In diesen vier Wurzeln glauben wir ebenso viele Ursachen erblicken zu können, weshalb die menschliche Gesellschaft von so schweren Uebeln gestört und verwirrt wird. Darum muß mit gemeinsamen Kräften deren Ausrottung angestrebt werden, und darum gilt es, die christlichen Grundsätze wieder einzuführen, wenn nämlich die Absicht besteht, den Frieden in das öffentliche Leben wieder einzuführen und es wieder in Ordnung zu bringen.

An erster Stelle hat Christus der Herr, als er gerade aus diesem Grunde vom Himmel herabgestiegen war, um das durch den Neid des bösen Feindes zerstörte Reich des Friedens wieder herzustellen, dafür keine andere Grundlage angegeben, als die der Liebe. Daher seine wiederholten Aussprüche: „Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr einander liebt" (Jo. 13,12); „das ist mein Gebot, daß ihr einander liebet" (Jo. 15, 12; „das befehle ich euch, daß ihr einander liebet" (Jo. 15,17). Gleichsam als ob das seine einzige Aufgabe und sein einziges Amt wäre, die Menschen zur gegenseitigen Liebe hinzuführen. Welche Darlegungen hat er für diesen Zweck nicht angewandt? Er befiehlt uns allen, zum Himmel empor zu blicken; einer ist nämlich Vater, der in den Himmeln ist" (Matth. 23, 9), alle ohne Unterschied der Nationen, der Sprachen und der Anschauungen lehrt er die gleiche Form des Gebetes: „Vater unser, der du bist in dem Himmel" (Matth. 6,9). Ja, er erklärt sogar, daß der himmlische Vater bei der Austeilung der Gaben der Natur nicht einmal die Verdienste der einzelnen in Anschlag bringt: „Der seine Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse und regnen läßt über Gerechte und Ungerechte" (Matth. 5, 45). Ferner will er, daß wir nichts als Brüder sein sollen, wie er uns selber auch seine Brüder nennt: „Ihr alle seid Brüder" (Matth. 23, 8); „damit er selbst der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern" (Röm. 8, 29). Was aber am meisten dazu beiträgt, die brüderliche Liebe hervorzurufen, folgen jenen gegenüber, zu deren Verachtung unsere stolze Natur neigt, daß wir auch im Niedrigsten die Würde seiner eigenen Person erkennen sollen. „Was immer ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan" (Matth. 25,40). Ueberdies hat er an seinem Lebensende den Vater inständig gebeten, daß alle, die an ihn selbst glauben, durch das Band der Liebe eins sein sollten. „Wie der Vater, in mir, und ich in dir" (Jo. 17,21). Schließlich hat er, am Kreuze hängend, sein Blut für uns alle vergossen, damit wir gleichsam zu einem Körper verbunden und vereinigt von solcher gegenseitigen Liebe erfüllt werden, wie zwischen den Gliedern des gleichen Körpers die innigste Verbindung besteht.

Die Anschauung der heutigen Tage.

Eine ganz andere jedoch ist die Anschauung der gegenwärtigen Zeit. Gewiß hat man zwar wie so viel von menschlicher Brüderlichkeit laut gesprochen und hinzugefügt; ja man geht soweit, unter Mißachtung der Stimme des Evangeliums und unter Geringschätzung der Tätigkeit Christi und der Kirche dieses Streben nach Brüderlichkeit als eine der größten der Wohltaten der Humanitäts-Entwicklung der Gegenwart zu preisen. In Wirklichkeit ist aber niemals weniger brüderlich unter den Menschen gehandelt worden, als jetzt. Der Haß wegen der Rassenunterschiede ist noch niemals so grausam gewesen; Volk wird von Volk noch tiefer getrennt durch innere Feindschaft als durch Grenzen; im gleichen Staate und in der gleichen Stadt sind die verschiedenen Stände der Bürger von Neid und Mißgunst entbrannt; auch die einzelnen Individuen lassen sich in allen Angelegenheiten von der Selbstsucht als dem höchsten Gesetze leiten.

Ihr seht, Ehrwürdige Brüder, wie nötig es ist, mit aller Entschiedenheit danach zu streben, daß die Liebe Jesu Christi wieder über die Menschen herrsche. Das wird jedenfalls stets Unser Bestreben sein als das eigentliche Ziel unseres Pontifikats; und wir ermahnen euch nach dem Gleichen zu trachten. Niemals dürfen wir aufhören jenes Wort des hl. Johannes: „Lasset uns einander lieben" (Joh. I, 3, 23) sowohl den Ohren der Menschen einzuprägen, als auch durch die Tat zu bekennen. Gewiß, die zahlreichen Wohlfahrts-Einrichtungen unserer Zeit sind großartig und sehr empfehlenswert, aber nur dann haben sie den richtigen Nutzen, wenn sie die Liebe zu Gott und den Mitmenschen in unserem Herzen fördern; wenn sie nichts dazu beitragen, sind sie wertlos; denn „wer nicht liebt, der bleibt im Tode" (I Joh. 3, 23).

Die zweite der erwähnten Ursachen der allgemeinen Verwirrung besteht darin, daß die Volksmassen die rechtmäßige Autorität nicht mehr achten. Seitdem nämlich die Ansicht aufkam, daß alle menschliche Gewalt nicht von Gott, dem Schöpfer und Gebieter der Welt, sondern vom freien menschlichen Willen ihren Ursprung ableite, erlitten die Bande der Pflicht, welche Vorgesetzte und Untergebene verbinden sollen, eine derartige Schwächung, daß sie nahezu zu verschwinden scheinen. Der maßlose mit Widersetzlichkeit verbundene Freiheitsdrang hat allmählich überall Eingang gefunden, und nicht einmal die Gemeinschaft der Familie, deren Gewalt doch mit sonnenheller Klarheit sich auf die Natur gründet, unberührt gelassen. Ja, er ist sogar, was ganz besonders zu bedauern ist, in die Räume des Heiligtums gedrungen. Daher kommt die Verachtung der Gesetze, daher der Aufruhr der Massen, daher das leichtfertige Sich-Hinwegsetzen über alle Befehle, daher die unzähligen Versuche, die Bande der Zucht zu lockern, daher die furchtbaren Freveltaten jener, die sich auch durch Verlust ihrer Güter und ihres Lebens nicht mehr abschrecken lassen, da sie die verpflichtende Kraft aller Gesetze abstreiten.

Gegenüber einer solchen Entartung im Denken und Handeln, durch die der Bestand der menschlichen Gesellschaft erschüttert wird, dürfen Wir, denen das Lehramt der Wahrheit von Gott übertragen wurde, nicht schweigen, und Wir rufen den Völkern jene Lehre zurück, die durch keine menschlichen Ansichten je geändert werden kann: „Es gibt keine Gewalt, außer von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott angeordnet" (Röm. 13, 1). Wer also über die Menschen Macht hat, möge er Fürst sein oder unter Fürstengewalt stehen, dessen Autorität ist göttlichen Ursprungs. Darum sagt auch der hl. Paulus, daß man den rechtmäßigen Vorgesetzten nicht auf irgend eine Art, sondern aus religiösem Beweggrunde und das heißt aus Gewissenspflicht gehorchen soll, außer wenn sie etwas den göttlichen Gesetzen Widerstrebendes befehlen. „Darum ist es eure Pflicht, untertan zu sein, nicht nur um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen" (Röm. 13, 5). Mit diesen Worten des hl. Paulus stimmt die Lehre des Apostelfürsten überein: „Seid daher untertan jeder menschlichen Kreatur um Gottes willen, sei es dem Könige, welcher das höchste ist, oder den Statthaltern als solchen, welche von ihm angeordnet sind" (I. Petr. 2, 13, 14). Daraus zieht der gleiche Völkerapostel den Schluß, daß, wer einem rechtmäßig befehlenden Menschen widersetzlich entgegen tritt, Gott selber widersteht und sich ewige Strafe zuzieht. „Wer also der Gewalt widersteht, der widersteht der Anordnung Gottes; die aber wiederstehen, ziehen sich selbst die Verdammnis zu" (Röm. 13, 2).

Mögen die Fürsten und Leiter der Völker dies bedenken und erwägen, ob es für die öffentliche Gewalt und das Staatswesen klug und zuträglich ist, von der heiligen Religion Jesu Christi abzurücken, von der die Staatsgewalt selber so viel Kraft u. Dauerhaftigkeit empfängt. Immer wieder mögen sie bedenken, ob es denn ein Beweis der Staatsweisheit sei, die Lehre des Evangeliums und der Kirche aus der staatlichen Ordnung und dem öffentlichen Unterricht der Jugend auszuschließen. Die Erfahrung hat es genug bewiesen, daß die menschliche Autorität ohne Macht ist, wo die Religion fehlt. Was nämlich dem Stammvater unseres Geschlechtes begegnete, als er seine Pflicht vergaß, das tritt auch im staatlichen Leben ein. Wie bei ihm zügellose Leidenschaften die Herrschaft des Willens verleugneten, als sein Wille sich von Gott abkehrte, so pflegen auch die Völker die Autorität jener Staatslenker zu verspotten, welche die göttliche Autorität verschmähen. Es bleibt dann allerdings wie man es gewohnt ist, zur Unterdrückung des Aufruhrs noch die Gewalt übrig, aber mit welchem Erfolge? Gewalt bezwingt wohl die Leiber, aber nie die Geister.

Ist aber einmal jene doppelte Verbindung, die den ganzen gesellschaftlichen Organismus zusammenhält, d. h. die Verbindung der Glieder unter sich durch gegenseitige Liebe und der Glieder mit dem Haupte durch Anerkennung der Autorität vernichtet oder geschwächt, ist es dann noch ein Wunder, ehrwürdige Brüder, daß eine solche menschliche Gesellschaft wie in zwei Schlachtreihen auseinander fällt, die sich bitter und unaufhörlich be-

HOTEL MUENSTER
John Weber,
Eigentümer.
Reisende finden beste Accomodation bei civilen Preisen.

King George Hotel
J. A. Tiff, Eigentümer.
Ausgezeichnete Bewirtung. Allerlei Getränke. Schöne Zimmer.
Watson, Sask.

King Edward Hotel
Schubmacher & Nitz, Eigentümer.
20. Str. u. Ave. A., SASKATOON.
Das einzige deutsche Hotel in Saskatoon
Die Heimat der Deutschen des Nordwestens
Die Eigentümer sind deutsche Katholiken

The Arlington Hotel
Eccles & Lee, Propr. HUMBOLDT, SASK.
Laufendes heißes u. kaltes Wasser in jedem Zimmer. Elektr. Licht, Badezimmer, Dampfheizung. Die Hauptsorgfalt wird dem Speisezimmer zugewandt.

COMMERCIAL HOTEL
früher Victoria Hotel
REGINA - SASK.
Seit Frühjahr bedeutend vergrößert u. aufs bequemste verbessert. Im ganzen 65 Zimmer mit Badeeinrichtung. Kühlgetränke u. Getränke unübertrefflich zu annehmbaren Preisen.
Geleitet von deutschen Katholiken.

Bakery and Confectionary.
Frisches Brot stets an Hand, sowie alle Sorten von Tabak, Zigarren, Candy, Ice Cream und Früchte. Modernes Putzmacher-Geschäft in Verbindung.
P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

Humboldt Tailoring
Company, Wm. Weir, Propr.
Anzüge nach Maß verfertigt, von $18.00 aufwärts. Kleider werden hier gereinigt und geglättet.

Dr. J. L. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt - Sask.
(Nächtliche Telephon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon
T. J. Gray. R. H. McCutcheon.
Office: Great Northern Gebäude.
HUMBOLDT SASK.

Dr. JAMES C. KING,
Zahnarzt,
hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet. Dieselbe befindet sich:
Ecke Main- und Railway-Ave.

JOHN McCORMICK
BARBER :: POOLROOM
CUDWORTH, SASK.
bittet um geneigten Zuspruch. Leite hier ein erstklass. Barbiergeschäft. Mein Poolroom bietet Ihnen Abwechslung u. Vergnügen in der Eintönigkeit des Lebens.

Cudworth Meat Market
Stets frisches u. gesalzenes Fleisch auf Lager. Selbstgemachte Wurst aller Sorten wie selbstpräparierte Schinken, eine Spezialität.
Frank Green, Eigentümer.

THE Central Meat Market

Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc.
AL. ECKER. Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market
M. Vogel, Eigentümer.
Humboldt - Sask.
Frisches und gesalzenes Fleisch. Selbstgemachte Wurst aller Sorten eine Spezialität.
Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh.

Kelche, Ciborien, Monstranzen, Kirchengewänder, Altäre, Bänke, Kirchenmöbel, Kirchen- und Schul-Glocken, Vereinsfahnen und -Abzeichen,
Große Auswahl in Statuen, Grabkreuzen, Eisernen Christus-Körpern, Gebetbüchern, Rosenkränzen.
Reiche Auswahl religiöser Artikel.
Winnipeg Church Goods Co. Ltd.
298 Hargrave Street, Winnipeg, Man.

THE
CENTRAL CREAMERY Co.
Box 46 Ltd. Box 46
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassig. Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen Ihnen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer. Schreiben Sie an uns um Auskunft.
O. W. Andreasen,
Manager.

O. N. WAELTI.
Uhrmacher und Juwelier
WATSON, SASK.
Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Pferde-Beschlagen
Schmiede-Arbeiten
Reparatur von Maschinen aller Sorten besteens besorgt. Bin Agent der Cockshutt Pflüge, Drills, Engines, Adams Wagen, Frost & Woods Heurechen, Mähmaschinen Binders 2c.

Meinrad Bernhard
Schmiedewerkstatt u. Maschinenlager
MUENSTER, SASK.
Ich gebe hiermit meiner werten Kundschaft bekannt, daß ich den Vorrat des Hrn. Kamer in Maschinerie übernommen habe, und jederzeit bereit bin, jeden Farmer aufs Beste zu bedienen in McCormick u. Deering Maschinerie und Wagen. Reparaturen an Maschinen sowie Schmiedearbeiten werden besteens besorgt. Alle Arten Pflugscharen stets zur Hand.

Sattlergeschäft.
Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Koffern, Reisetaschen u. s. w.
gehen Sie zum bestbekannten Sattlergeschäftsladen Geo. Stokes, Humboldt.

Harnetz-Shop
Vollständige Auswahl von Pferde- und Ochsengeschirr sowie Teile derselben. Vorrichtung zur Heilung der Geschirre. Reparaturen werden besteens besorgt. Futtermühle zum Schroten täglich im Betrieb.
Wunderlich Bros., Cudworth, Sask.

Crerar & Foik
Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare.
Office: Main Straße
Humboldt, - Sask.
Privatgelder auf Hypotheken zu verleihen zu leichten Bedingungen. Prompte Aufmerksamkeit dem Einkollektieren von Geldern gewidmet.
In unserer Office wird deutsch gesprochen
J. M. Crerar H. J. Foik, B. A.

A. D. Mac Intosh,
M. A., L. L. B.
Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten.
Office über Stokes Sattlergeschäft.
Humboldt, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer.
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprechet vor für Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Sask.

Leo-Haus
ein Heim für stellesuchende Mädchen, allein reisende Damen und Familien. Der St. Raphaels-Verein für Ein- und Auswanderer erteilt gerne und gratis Auskunft in Reiseangelegenheiten.
Telephone Broad 4916

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 — 37 Lyon Str
St. Louis, Mo.
Stucklstede & Bro.
Kirchenglocken
Glockenspiele u. Geläute bester Qualität.
Kupfer und Zinn

Weine, Liköre und Bier.
Für die besten obengenannten Getränke, sowohl in Bezug auf Qualität als Preise gehen Sie zu
Julius Müller
dem deutschen Likörhändler
Ecke Toronto Straße und 10. Avenue
Regina, Sask.
Schreibet um Preise.— Phone 1708